

Lärmgegner appellieren an Wirtschaft

FLUGHAFEN Mainzer Initiative fordert Unternehmer im Rhein-Main-Gebiet auf, keine Kurzstrecken mehr zu fliegen

Von Markus Lachmann

MAINZ. Hunderte Unternehmer und Politiker im Rhein-Main-Gebiet werden dieser Tage Post aus Mainz erhalten. Die Initiative gegen Fluglärm Mainz fordert in einer großen Aktion die Adressaten auf, weitestgehend auf Kurzstreckenflüge zu verzichten. „Wir fordern Unternehmen und Parlamentarier hiermit auf, insbesondere den stündlichen Lufthansa Shuttle Frankfurt – Brüssel zu boykottieren. Dieser ist ein Affront gegen die fluglärmgeplagte Bevölkerung des Rhein-Main-Gebiets“, erklärt Jochen Schraut, Vorsitzende der BI. Und weiter: „Mit diesem sinnlosen Flugangebot betreibt die Lufthansa rücksichtslos Umweltzerstörung zugunsten eigener Profite.“ Laut wissenschaftlichen Studien sei der Flugverkehr für nahezu zehn Prozent der Erderwärmung verantwortlich – „Tendenz rasant steigend“.

100 000 Flüge im Jahr

Nach Angaben der BI werden am Frankfurter Flughafen jedes Jahr mehr als 100 000 Flüge abgewickelt, deren Ziele mit der Bahn in weniger als vier Stunden zu erreichen sind. Fluglärm könne zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie Bluthochdruck, Herzinfarkten und Schlaganfällen führen. Ein Kurzstreckenflug

belaste die Erdatmosphäre so stark wie monatelanges Autofahren. Jüngstes Beispiel sei der stündliche Shuttle-Service von Frankfurt nach Brüssel, den die Lufthansa seit 30. März in Ergänzung zu ihren stündlichen Flügen nach Berlin, Hamburg und München anbietet. Dabei könne die Stadtmitte von Brüssel mit dem Zug vom Frankfurter Hauptbahnhof mehrfach täglich in drei Stunden erreicht werden. Auch weitere Auslandsziele wie etwa Zürich, Paris, Amsterdam oder Straßburg ließen sich von Frankfurt aus schneller mit der Bahn erreichen, ebenso die meisten Inlandsziele. Zudem können Bahnfahrten bequem zum Arbeiten genutzt werden.

„Nachhaltiges Handeln sollte nicht nur eine Floskel auf der Website der Unternehmen, sondern gelebte Praxis sein“, betont BI-Vorstandsmitglied Lars Nevi-an. „Häufiger als bisher sollten sich Unternehmen aber fragen,

ob es überhaupt Sinn macht, ganze Heerscharen von Mitarbeitern für ein zweistündiges Meeting einen Tag lang auf eine ansonsten unproduktive Dienstreise zu schicken.“ So hätten moderne Videokonferenzsysteme eine herausragende Qualität und könnten die Atmosphäre eines persönlichen Gesprächs gut ersetzen.

Einen Vergleich von Gesamtpreis, Reisezeit, nutzbarer Zeit und Umweltbelastung zwischen Bahn, Flugzeug und Pkw findet man beispielsweise unter www.bahn.de – Suchbegriff: „Vergleich Bahn-Flug-Pkw.“ „Der Vergleich zeigt transparent, wie viel Arbeitszeit bei einer Dienstreise je nach Wahl des Verkehrsmittels völlig unproduktiv verstreicht“, erklärt BI-Sprecher Anselm Einsiedel.

Die Mainzer Anti-Lärm-Aktivistinnen verweisen auf das Beispiel Spanien: Seitdem das Infrastrukturministerium dort im vergangenen Jahr die Ticketpreise für den AVE (spanischer ICE – Alta Velocidad Espanola) gesenkt habe, seien innerspanische Flugreisen um 7,3 Prozent zurückgegangen, während im gleichen Zeitraum die Anzahl der Reisen mit Hochgeschwindigkeitszügen um 22 Prozent gestiegen sei.

UNTERNEHMEN

► Rund 1400 Briefe sind verschickt worden, zu den Adressaten zählen Unternehmen wie Schott, Werner&Mertz, Boehringer Ingelheim, Novo Nordisk, R+V Versicherung, Dyckerhoff, Kalle, Henkell, Opel und Nestle, Merck, Sanofi-Aventis, Celanese,

Milupa, Juwi, Eckes-Granini, EWR, Ferrero, aber etwa auch Deutsche Bank, EZB und KMPG. Auch zahlreiche Politiker erhielten Post, etwa die Regierungschefs in Hessen und Rheinland-Pfalz, Volker Bouffier und Malu Dreyer.

Anmerkung:

Ich war in den letzten Jahren mehrfach politisch in Berlin – mit der Bahn. An einem Tag locker hin und zurück. Ab Frankfurt Hbf gerade einmal 3:30 Stunden. Und in der Bahn konnte ich mich vorbereiten.

Hartmut Rencker